Zeitschrift: Helvetische Militärzeitschrift
Band: 1 (1834)
Heft: 12

Artikel: Uebersicht über die Lehre vom Vorpostendienst
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-91354

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

erschien in der linken Flanke der Franzosen, worauf diese sich zurückzogen. Nun ging die östreichische Hauptcolonne über den Bach; eine östreichische Cavalleriabtheilung jagte den Franzosen nach, diese kamen dadurch in Unordnung; General Demont und mehrere andere Franzosen wurden gefangen.

Die Oestreicher setzten ihre Verfolgungen in nämlicher Weise fort, die Hauptcolonne rückte auf der Straße nahe am Inn vor, eine Nebencolonne im Gebirge. — Die Oestreicher nahmen so die Stellung von Süß. Als sie sich aber bei dem Debouchiren durch Süß ein wenig zu lange aufhielten, benutzte General Le Courbe diese Gelegenheit, nahm ein Paar Bataillons, stürzte sich auf die schwache Tete der Oestreicher, und warf sie gegen Süß zurück. Hier wurde jedoch der französische Angriff vom östreichischen Gros kräftig zurückgeschlagen; General Le Courbe erhielt in diesem Gefecht eine Wunde.

Die Franzosen gingen bis hinter das Defilee von Zernetz, hier blieb die Avantgarde stehen, das Gros setzte den Rückzug nach Ponte fort. — Am 3. Mai brannte die französische Arriergarde die Brücke von Zernetz ab, und folgte der Division, welche die Höhe des Albulapasses besetzt hielt. General Loison erhielt den Befehl über die Division Dessoles, General Dessoles war zur italienischen Armee abberufen. General Loison mit etwa 1500 Mann der Division Dessoles, welche bisher noch bei Le Courbe geblieben waren, ging theils über den Berninapaß und Poschiavo, theils über den Maloyapaß und das Bregrell nach Tirano an der Adda. — Am 4. Mai führte Le Courbe das Gros seiner Division nach Lenz. Der Fluelapaß, Davos, der Scalettasteig und der Albulbapaß blieben mit französischen Detachements besetzt. General Bellegarde hatte vom 3. Mai an die Franzosen nicht mehr nachdrücklich verfolgt; er bezog am 6. ein Lager bei Zernetz, um die Erfolge des General Hotze abzuwarten.

General Hotze wollte bei dem verabredeten Angriff auf den Luziensteig seine Stellung bei Feldkirch nicht entblößen. Bellegarde hatte ihm daher 5 Bataillons unter Oberst St. Julien zur Unterstützung gesendet. Diesen fügte Hotze nur 4 Bataillon 2 Escadron von seinen Truppen hinzu, um damit am 1. Mai den Luziensteig wegzunehmen. Der Angriff geschah in vier Colonnen.

Erste Colonne: $1\frac{1}{2}$ Bataillons waren am 29. April das Gamperthorthal aufwärtsgegangen, um den Steig der Mayenfelder Alp zu überschreiten, am 1. Mai Morgens in die Mayenfelder Ebene hinabzusteigen und die französische Aufstellung im Rücken zu nehmen. Die ersten Schüsse dieser Colonne sollten das Angriffssignal für alle übrigen seyn.

Zweite Colonne: 1 Bataillon erstieg in der Nacht vom 30. April zum 1. Mai den Falkniß, und sollte das Dorf Guschen, in der rechten Flanke der Franzosen wegnehmen.

Dritte Colonne: 3 Bataillon 2 Escadron rückten von Balzers auf der Straße gegen die Front des Passes, um die Aufmerksamkeit der Franzosen hierher zu ziehen. Von dieser Colonne blieben 2 Bataillone und 1 Escadron als Reserve in Balzers zurück.

Vierte Colonne: $3\frac{1}{2}$ Bataillon unter Oberst St. Julien sollten den Fläscher Berg in der linken Flanke des Luziensteig nehmen, von da aus gegen den Rücken der Franzosen vordringen und sich mit der ersten Colonne vereinigen.

Die zweite Colonne kam gegen Tagesanbruch bei Guschen mit den französischen Tirailleurs zusammen. Die beiden übrigen Colonnen glaubten die Signalschüsse der ersten Colonne seien gegeben, und schritten zum Angriff. — Die zweite Colonne trieb alle französischen Vorposten in die Verschanzungen des Luziensteigs zurück, und ließ durch Tirailleurs die Schanzen beschießen. — Oberst St. Julien erstieg am Morgen den Fläscher Berg, und nahm gegen 10 Uhr das verschanzte Dorf Fläsch weg. Dort wollte er das Eintreffen der ersten Colonne abwarten. Diese hatte sich jedoch verirrt und erschien nicht. General Hotze befahl deshalb um 12 Uhr den Rückzug, aus Besorgniß umgangen zu werden. General Menard hatte nämlich unterdessen seine Division concentrirt. Von Mayenfeld aus führte er mehrere Colonnen gegen die Front der Franzosen, während General Chabran mit einer Halbbrigade am linken Ufer des Rheins abwärts marschirte, unterhalb des Dorfes Fläsch wieder über den Rhein ging, und St. Julien im Rücken nahm. Oberst St. Julien rettete nur wenige Mannschaft; 2 Bataillons des Regiments Oranien wurden von den Franzosen gefangen. Die übrigen Colonnen zogen sich ebenfalls mit großem Verlust auf Feldkirch zurück. — So blieb Menard für diesmal in Besitz des Luziensteigs; aber bald erreicht ihn die Nachricht, daß in seinem Rücken, in Graubünden und den Urcantonen, ein allgemeiner Aufstand ausgebrochen sei.

(Fortsetzung folgt.)

Uebersicht der Lehre vom Vorpostendienst.

(Fortsetzung.)

Alle Meldungen müssen vorzüglich über folgende Puncte genaue Auskunft geben:

a) Der Ort, wo der Feind gesehen wurde, die Richtungen, in denen er vordrang.

b) Die Stärke der unmittelbar gesehenen Truppen, und das Verhältniß der Waffen: ob sich Infanterie oder Cavallerie ꝛc. allein zeigten, oder ob Abtheilungen aus allen Waffen bestehend, gesehen wurden. — Selten ist man in dem Fall die feindlichen Bataillone, Schwadronen und Batterien unmittelbar zählen zu können. Meistens muß man sich mit Schätzung begnügen. Für eine entwickelte Schlachtlinie ist die Entfernung der beiden Flügel die Basis der Schätzung, nur muß berück-

sichtigt werden, daß der Feind nicht von Anfang an alle seine Kräfte entwickeln wird; hinter den bereits aufgestellten, werden Reserven stehen. — Zeigt sich der Feind in Marschcolonnen, so wird man aus der Länge derselben, und aus der Breite der Tete auf ihre Stärke schließeu. Marschirt z. B. eine feindliche Infanteriecolonne auf einem Wege, dessen Breite für nicht mehr als sechs Mann ausreicht, und schätzt man die Entfernung von der feindlichen Tete bis zur Queue 1000 Schritt, — so würde die Colonne ungefähr 6000 Mann stark seyn, wenn die Mannschaft dicht aufgeschlossen wäre. Dies wird aber nicht der Fall seyn, sie wird wegen der nothwendigen Marschbequemlichkeit stets mit Zwischenräumen marschiren, wenigstens für jeden Mann nach hinten zu 1 Schritt. Die feindliche Colonne könnte also höchstens auf 3000 Mann geschätzt werden. Aehnlich wird die Stärke marschirender Colonnen anderer Waffen bestimmt. —

c) Alle Meldungen, welche über ein Gefecht berichten, müssen ferner Details über die Art und Weise des Verhaltens des Feindes geben: in wie vielen Colonnen, wie stark ungefähr jede, auf welchen Wegen marschirend, ob er heftig angreift oder nur hinhaltend, ob er viel canonirt und tiraillirt und dagegen seine Massen zurückhält, oder ob er sich zu einem Angriff mit blanker Waffe anschickt ꝛc. — Aus diesen Angaben und ihrem Zusammenhang mit den übrigen Verhältnissen wird derjenige, für welchen die Meldung bestimmt ist, schließen, ob der Feind nur eine Demonstration beabsichtigt, oder Ernst macht.

d) Bei allen Meldungen muß ferner die Zeit genau bemerkt werden. Da höhern Orts immer mehrere Nachrichten zusammengestellt werden müssen, um daraus ein Ganzes zu combiniren, so müssen die Meldungen der Detachements in Bestimmung der Zeit sehr exact seyn. — Eine Meldung, welche über ein Gefecht, sei es bedeutend oder nicht, berichtet, muß immer die Zeit seines Anfangs und Endes bis auf Minuten genau berichten. — Ferner muß die Zeit des Abgangs der Meldung ebenso genau bemerkt werden.

Das Gesagte enthält die Hauptpuncte einer Meldung, für die großen und kleinen Verhältnisse. Es wäre noch hinzuzusetzen: Alle Meldungen müssen wo möglich schriftlich gemacht werden. Dies gilt ebenfalls für alle Verhältnisse vom Divisionsstab herab bis zum Feldwachcommandanten. Selbst wenn Offiziere die Meldungen überbringen, wird der Meldende gut thun, wenigstens die hauptsächlichsten Nachrichten mit Bleistift auf ein Blatt Papier zu schreiben. Bei mündlicher Ueberlieferung ist Entstellung häufig.

Pikets. Das allgemeine Verhalten der Avantgarde ist in dem bisherigen angedeutet; das Nähere über die Gefechte der Avantgarde muß andern Gebieten der Kriegswissenschaft überlassen bleiben. — Wir gehen jetzt zu den Detail-Anordnungen.

Unmittelbar vor und seitwärts dem Gros der Avantgarde stehen größere oder kleinere Abtheilungen, welche Pikets genannt werden. Diese sollen die noch weiter vorgeschobenen Feldwachen unterstützen. — Es werden nicht unter allen Umständen zwischen die Feldwachen und das Gros Pikets gestellt, sondern nur wenn das Terrain es erfordert. Der Gründe zur Aufstellung eines Pikets sind zweierlei:

1) Wenn der Rückzug der Feldwachen durch Defileen geht, so werden dieselben mit Pikets besetzt.

2) Wenn sich in der Aufstellung der Vedetten Puncte von besonderer Wichtigkeit befinden, von wo man sowohl nach dem Feinde als auch gegen uns zu weit sehen kann, so stellt man auf angemessene Distanz ein Piket auf, welches die Feldwache in der Behauptung dieser Puncte gegen feindliche Abtheilungen unterstützt.

Die Stärke und Waffengattung der Pikets hängt vom Terrain und von seinem Zweck überhaupt ab. Es gibt Pikets, die ein Peloton, eine Compagnie, ein Bataillon ꝛc. stark sind, je nach ihrem Auftrage. — Soll das Piket ein Defilee behaupten, so wird es meistens aus Infanterie bestehen, der auch wohl einige Geschütze beigegeben werden. Immerhin ist es aber gut, bei jedem Piket einige Cavalleristen zu haben für Patrouillen, und um Meldungen rascher zu befördern.

Wie weit das Piket vor dem Gros stehen soll, richtet sich ganz und gar nach localen Verhältnissen. Es wird Fälle geben, wo es dicht vor dem Gros der Avantgarde steht, andere wo es 1, 2, 3 bis 4000 Schritt davon entfernt ist. Um den Ort der Aufstellung des Pikets zu bestimmen, muß einzig die Frage leiten, wo kann das Piket den Feind so lange aufhalten, daß das Gros der Avantgarde unterdessen sich versammeln und zur Unterstützung vorrücken kann.

Gesetzt die Avantgarde soll hinter einem Flusse aufgestellt werden, an dessen diesseitigem Ufer eine Stadt mit einer Brücke liegt; in der Nähe sei kein anderer Uebergang. — Die Avantgarde benutzt die Stadt, um sich ganz oder theilweise darin einzuquartiren. Feldwachen werden am jenseitigen Ufer ausgesetzt, damit die Ankunft des Feindes zeitig gemeldet wird. Zum Schutz der Brücke wird unmittelbar hinter derselben am Brückenthor der Stadt ein Piket aufstellt, welches sich da so lange hält, bis das in der Stadt einquartirte Gros die Waffen ergriffen hat.

Man denke sich eine etwas andere Localität, z. B. am Flusse selbst ein kleines Dorf, das nicht hinlängliche Bequemlichkeit zum Lagern bietet; eine halbe Stunde diesseits der Brücke aber eine Stadt. — Das Gros der Avantgarde wird trotz der etwas großen Entfernung bei der Stadt lagern, dafür aber ein starkes Piket zum Schutz der Brücke vorschieben, so daß der wichtige Posten längere Zeit ohne Hinzuziehung des Gros vertheidigt werden kann.

Der das Piket commandirende Offizier wird vom Vorpostencommandanten über den Zweck seiner Aufstellung instruirt werden. In dieser Instruction muß namentlich herausgehoben seyn, ob das Piket zur Unter-

stützung der Feldwachen vorrücken, oder ob es sich ausschließlich auf die Vertheidigung seines Postens einlassen soll, im Fall der Feind die vorstehenden Feldwachen zurückwirft. Ferner, ob das Piket hartnäckig in der Behauptung seines Postens beharren, oder sich allmählich zurückziehen soll, und in welcher Richtung. — Der Commandirende des Pikets wird sich mit der umliegenden Gegend, und mit der Aufstellung der vor, neben und hinter ihm stehenden Trupps genau bekannt machen, seinen Auftrag klar auffassen, und die gehörigen Anordnungen treffen. —

Der auf Piket rückende Offizier, so wie jeder andere Detachirte thut gut, sich seinen Auftrag schriftlich geben zu lassen. Es genügt natürlich, die Hauptsachen kurz, etwa in die Schreibtafel aufzusetzen, und das Betreffende, wo möglich, vom Vorgesetzten unterschreiben zu lassen. Erstlich hat alsdann der Offizier die Richtschnur seines Verhaltens stets bei sich, dann auch wird es häufig wünschenswerth, sich schwarz auf weiß rechtfertigen zu können.

Das Verhalten des Pikets wird ein dreifaches sein:

1) Vorbereitung für das Gefecht,
2) Benachrichtigung,
3) disziplinarisches Verhalten.

1) Vorbereitung für das Gefecht. Soll sich das Piquet auf Behauptung seines Postens beschränken, so wird derselbe militärisch besetzt, und es werden alle möglichen Anstalten zur Erhöhung der Vertheidigurg getroffen. Das Gefecht um diese Posten wird sich immer so entspinnen, daß die vorstehenden Feldwachen geworfen wurden, und sich nun vom Feinde unmittelbar verfolgt auf die Pikets zurückziehen. Würde sich die Feldwache gerade auf das Piket zurückziehen, so könnte das Piket nicht Feuer geben, um die eignen Leute nicht zu treffen; der Feind hängt sich an die Feldwache an, und bekommt so auf die leichteste Weise den Posten in seine Gewalt. Um nun dies zu vermeiden, wird man, wenn nur irgend möglich die Feldwache anweisen, nicht unmittelbar auf das Piket, sondern seitwärts desselben sich zurückzuziehen. Befände sich in dieser Richtung ein Terrainhinderniß, so müßte über dasselbe ein Uebergang für die Feldwache vorbereitet werden. Erlaubt es die Localität nicht, dem Rückzug der Feldwache diese Richtung zu geben, muß sich dieselbe unmittelbar auf das Piquet repliiren, so müssen in dem vom Piket besetzten Posten hervorstehende Punkte aufgesucht und gut besetzt werden. Die Feldwache zieht sich auf den Zwischenraum zwischen zwei solchen Vorsprüngen zurück, der Feind erhält bei dieser Anordnung Flankenfeuer, sobald er in der Höhe dieser Vorsprünge ankommt, und es tritt nun die Vertheidigung des Postens ohne Störung ein.

Liegt es in dem Auftrage des Pikets, zur Unterstützung der Feldwache vorzurücken, so muß sich der Commandant genau mit den vorwärts liegenden Wegen bekannt machen, und im Voraus bestimmen, welche Mannschaft zur unmittelbaren Behauptung des Postens zurückbleiben, und welche Mannschaft vorkommenden Falls vorgehen soll. Der Commandant des Pikets wird sich mit seinen Feldwachoffizieren über die Lage der Dinge verständigen, und im Voraus verabreden, wie sie sich in einem oder dem andern Falle gegenseitig unterstützen wollen. Die Verständigung und das Zusammenwirken der verschiedenen Abtheilungen wird um so sicherer geschehen, wenn Feldwachen und Pikets zu einem und demselben taktischen Körper gehören.

2) Benachrichtigung. Das Piket soll nicht so wohl den Feind beobachten, als die Feldwachen bei der Beobachtung unterstützen; der Zweck des Pikets ist also vorherrschend Gefecht. Deshalb muß die Mannschaft möglichst geschont bleiben, und es dürfen nnr so viele Posten ausgesetzt werden, als durchans nothwendig sind. Die Commandanten des Pikets werden auch mit den Feldwachoffizieren gewisse Signale verabreden, um sich rascher Nachricht zu geben. Das Piket wird so viele (meistens einfache) Posten aussetzen, daß dieselben alle zum Piket gehörigen Feldwachen übersehen können; und diese Posten müssen wiederum vom Piket aus gesehen werden, so daß jeder Vorfall bei der Feldwache sogleich beim Piket bekannt ist. Ist die Entfernung der Feldwache zu groß, oder das Terrain zu sehr unterbrochen, als daß ein Posten zwischen Feldwache und Piket hinreicht, so werden mehrere Zwischenposten ausgesetzt. Dies geschieht namentlich auch in der Nacht und dann, wenn wegen konträren Windes ꝛc. ein bei der Feldwache fallender Schuß nicht durch einen Zwischenposten zurücksignalisirt werden könnte. Zu diesen Zwischenposten werden sich vorzugsweise Cavalleristen eignen, wenn das vor dem Piket befindliche Terrain nur einigermaßen das Fortkommen zu Pferde erlaubt.

Der Commandant des Pikets wird mehreremal im Laufe des Tages, und noch öfter des Nachts unmittelbar Erkundigungen von den voranstehenden Feldwachen und den Nebenpikets einziehen. Zu diesem Zwecke werden Patrouillen oder auch nur einzelne Leute, am besten von der Reiterei, nach den Feldwachen und Nebenpikets abgesendet. Solche Patrouillen gehen besonders dann sogleich ab, wenn sich bei der Feldwache etwas Ungewöhnliches zuträgt, wenn ein Schuß fällt, eine Rauchwolke aufsteigt ꝛc. Der Commandant des Pikets wird alles mögliche anwenden, um von allen Vorfällen bei und vor den Feldwachen so schnell als möglich unterrichtet zu werden. Je bälder er erfährt, desto mehr Zeit hat er, geeignete Maßregeln zu treffen; desto besser wird er znr Unterstützung der Feldwachen mitwirken können. — Mehreremal während des Tags, und noch öfter während der Nacht gehen Meldungen vom Piket nach dem Gros der Avantgarde, auch wenn sich nichts Besonderes ereignet hat. Das Reglement schreibt vor, um welche Zeit die gewöhnlichen Meldungen geschehen sollen. Bei außerordentlichen Vorfällen muß natürlich sofort zurückgemelder werden.

3) Disciplinarisches Verhalten. Die dis-

ciplinarischen Anordnungen haben zum Zweck, die Mannschaft des Pikets stets in Gefechtsbereitschaft zu halten. Bevor das Piket aus dem Lager oder der Cantonnirung an den Ort seiner Bestimmung abrückt, muß eine genaue Inspektion stattfinden. Die Mannschaft muß wohlgekleidet sein; eine besondere Aufmerksamkeit muß dem Schuhwerk gewidmet werden. Ferner müssen die Waffen, namentlich die Schlösser der Gewehre und Pistolen nachgesehen werden; es muß untersucht werden, ob sie Feuer geben, ob jedermann die bestimmten Reserve-Feuersteine, jeder die vorgeschriebene Munition bei sich hat. Die Leute müssen auf 24 Stunden mit Lebensmitteln versehen sein. Bei den Pferden muß Sattel und Zaumzeug und die Bepackung, ganz besonders aber der Beschlag, bei den Artilleriepferden weiter noch das Geschirr sich in vollkommener Ordnung befinden. Für jedes Pferd muß wenigstens für einen Tag Fourage vorhanden sein. Rückt Geschütz mit auf Piket, so muß dieses ebenfalls genau nachgesehen werden, namentlich die Räder und das Beschläge. — Diese Inspektion verlangt die größte Gewissenhaftigkeit, weil der Dienst sehr von dem guten Stande des Materiellen abhängt. Man denke sich zum Beispiel den Nachtheil, der entstehen könnte, wenn einem Posten, welcher das plötzliche Anrücken des Feindes durch einen Schuß signalisiren wollte, das Gewehr versagen würde, weil das Schloß nicht in gehörigem Stande war, oder wenn einem mit einer dringenden Meldung beauftragten Reiter das Pferd unterwegs lahm würde, weil es ein Eisen verlor. — Die Offiziere haben für sich selbst und für ihre Pferde dieselbe Vorsorge zu tragen, da sie noch mehr als die Soldaten in den Fall kommen, wichtige Aufträge zu erhalten, bei denen eine Verspätung außerordentlich nachtheilig sein könnte. Die Commandanten der Pikets, so wie überhaupt alle Befehlshaber detachirter Abtheilungen müssen noch außerdem versehen sein mit einer Schreibtafel, mit mehrern losen Blättern für Meldungen, mit einer Uhr, die mit der des höhern Befehlshabers gleichgestellt sein muß, damit bei allen Meldungen die Zeit genau bemerkt werden kann. Außerdem muß eine gute Karte mitgenommen werden, ohne welche der detachirte Offizier nie die gehörige Uebersicht des Terrains haben würde. Nicht unumgänglich nothwendig, aber dennoch sehr erwünscht ist es, wenn jeder detachirte Offizier ein Fernrohr mit sich führt.

Wenn das Piket an den Ort seiner Bestimmung gelangt ist, so wird es auf die besondern Umstände ankommen, wie viel Bequemlichkeit dem Mann und dem Roß zu gestatten ist, ohne Gefahr zu laufen, irgendwie zu spät zu kommen. Wenn in der Nähe desjenigen Orts, wo das Piket seinem Auftrag gemäß stehen muß, sich Gelegenheit findet die Mannschaft und die Pferde unter Dach zu bringen, so wird der Kommandant dies benutzen. Doch muß das Piket stets zusammen bleiben, wenn nicht in einem einzigen Gebäude, so doch in nahe zusammenliegenden. — Unmittelbar vor der Stelle, wo das Piket ruht, muß eine Schildwache aufgestellt werden; diese muß wo möglich die vom Piket ausgesendeten Posten übersehen können. Diese Schildwache benachrichtigt den Commandanten von allen ungewöhnlichen Vorfällen, bei unvermutheter Gefahr ruft sie zu den Waffen ꝛc. ꝛc.

Hat das Piket Cavallerie und Artillerie bei sich, so werden die Reuter immer in der Nähe ihrer Pferde, die Kanoniere immer in der Nähe ihrer Geschütze sich befinden. Die Umstände bestimmen, wie weit ein Theil der Mannschaft sich in nahe liegende Gebäude entfernen darf; einige Leute haben in jedem Fall immer unmittelbar bei den Geschützen und Pferden zu bleiben. — Ganz besonders während der Nacht bedarf es der vollen Strenge in der Handhabung der Dienst-Vorschriften, weil hier die Leute gern nachläßig werden. — Das Detail der disciplinarischen Vorschriften gehört in die Reglements.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber die Abschaffung der bisherigen Offizierabzeichen.

Man sagt, daß die bis anhin gebräuchlichen Epauletten, durch welche die verschiedenen Offiziersgrade bezeichnet wurden, abgeschafft werden sollen. Zur Begründung dieser Maßregel wird angeführt, daß bei republikanischen Truppen Einfachheit in der Kleidung herrschen müsse, es dürfe sich niemand vor dem andern unterscheiden; und dann, sagt man weiter, würden die Offiziere ersparen. — Was die republikanische Einfachheit anbelangt, so halten wir es für einen Irrthum, zu meinen, daß in der Mehrheit der schweizerischen Nation, und näher unter den Milizen eine Abneigung gegen äußerliche Auszeichnung der Grade herrsche; Grade, die aufgehört haben ein Privilegium zu sein, die vielmehr jeder Schweizer erreichen kann. Der wahre Schweizer hat ein zu richtiges Gefühl, als daß er in der Beibehaltung eines Schmuckes das republikanische Prinzip gefährdet glaubte. Dieses Prinzip ist ihm theuer, aber er setzt es in wichtigere Dinge, als in einen Theil der Equipirung. — Der Vaterlandsfreund, und namentlich wenn er Militär ist, weiß, daß für den Krieg alles auf Disciplin ankommt, und weil er dies weiß, kann er selbst auf äußere Dinge einen Werth legen, die ihm nach andern Seiten hin vielleicht gleichgültig sind. Die Disciplin bedingt Unterordnung der Grade, und damit dies möglich sei, müssen dieselben auch äußerlich bezeichnet werden. Der Soldat muß den militärischen Rang eines Offiziers wissen, auch ohne ihn persönlich zu kennen. Hierzu waren die Epauletten sehr geeignet, indem sie schon von Weitem den Grad unterscheiden lassen.

Der zweite Grund für Abschaffung der bisherigen Dienstauszeichnungen, — die Sparsamkeit, — würde triftig sein, wenn die Ersparniß wirklich bedeutend wäre. Nun fragen wir aber, hat sich wohl irgend ein Offizier durch Anschaffung von ein Paar Epauletten derangirt — oder wurde irgend ein Aspirant, der die sonstigen Eigen,